

Bibliotheksbestände im Internet recherchierbar machen – Koha als Serviceangebot der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB)

Angela Hammer – (Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena)

Ausgangssituation

Aus der Erkenntnis heraus, dass Zusammenarbeit der Schlüssel für eine starke Präsenz der Bibliotheken in der digitalen Welt darstellt, bietet die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB) seit einiger Zeit eine neue Dienstleistung im Rahmen von Koha an. Der neue Service der ThULB richtet sich an spezialisierte Bibliotheken, insbesondere in Thüringen, für welche eine Teilnahme an einem Bibliotheksverbund nicht infrage kommt, deren Bestände jedoch professionell verzeichnet und über eine OPAC-Funktion im Internet recherchierbar gemacht werden sollen. In ihrer Funktion als Landesbibliothek des Freistaats Thüringen bringt die ThULB umfassende Erfahrungen als wissenschaftliches Kompetenz- und Bestandszentrum ein und stellt ihr bibliothekarisches, technisches und organisatorisches Know-how im Rahmen des Koha-Services zur Verfügung.

Bereits in der Vergangenheit hat die ThULB kleinere Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen beim Einsatz der von der Universitätsbibliothek Braunschweig entwickelten Bibliothekssoftware allegro-C unterstützt. Nachdem infolge personeller Veränderungen an der ThULB die Kenntnisse hinsichtlich der Bereitstellung und des Supports von allegro-C nicht mehr vorhanden waren und die Universitätsbibliothek Braunschweig nahezu zeitgleich bekannt gegeben hatte, die Weiterentwicklung von allegro-C zum Jahresende 2015 einzustellen,¹ sah sich die ThULB veranlasst, ihren Partnern in Thüringen eine Alternative anzubieten.

Im Rahmen erster Überlegungen wurde zunächst ein Kriterienkatalog für die Einführung einer neuen Lösung erarbeitet. Die wesentliche Anforderung an das neue System bzw. den neuen Service bestand darin, zukünftig auf Open-Source-Software zurückzugreifen. Dies gewährleistet, dass weder die ThULB noch ihre Partner Lizenzgebühren für die Nutzung der Software entrichten müssen. Zudem sollte die Möglichkeit bestehen, die Software bzw. das Produkt individuell an die Wünsche und lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Partnerinstitution anzupassen. Des Weiteren lag der Fokus der ThULB auf einem zukünftigen zentralen Hosting anstelle bisheriger

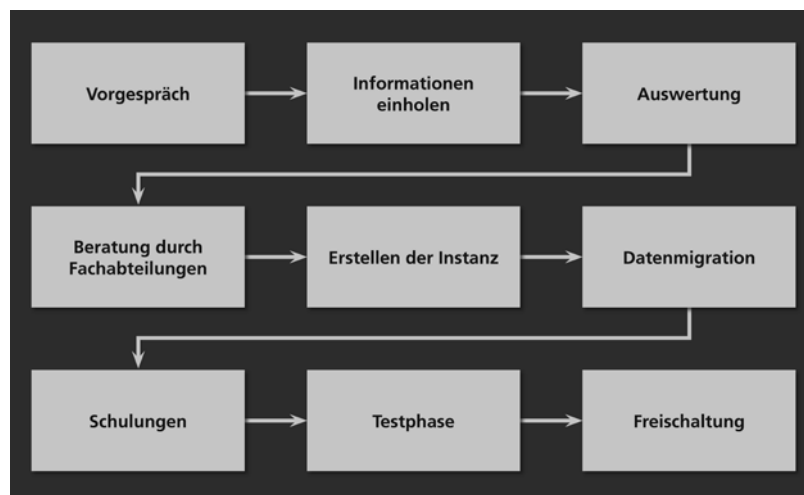
lokaler Installationen. Die neue Lösung sollte webbasiert sein und einen einfachen Zugang über verschiedene Endgeräte ermöglichen.

Ein Vergleich verschiedener Open-Source-Bibliothekssysteme (OpenBiblio, BibliotheQ und Koha) führte im Rahmen einer breit angelegten Marktsichtung schließlich zur Entscheidung für das in Neuseeland entwickelte Open-Source-Bibliothekssystem Koha. Die Eigenschaften und Funktionen von Koha wurden bereits in Heft 1 der AKMB-news 2016 ausführlich dargestellt. Daher wird an dieser Stelle auf eine erneute Beschreibung der Software verzichtet. Im Zentrum der folgenden Ausführungen stehen vielmehr die ersten praktischen Erfahrungen der ThULB mit Koha.

Team und Workflow

Ziel der ThULB ist es, mit Koha einen standardisierten Service anzubieten, der gleichzeitig individuelle Anpassungen an die Bedürfnisse der Partner ermöglicht. Vor diesem Hintergrund wurde ein Workflow entwickelt, der alle Schritte von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Freischaltung der Koha-Instanz umfasst (Abb. 1). Zu Beginn erfolgt in der Regel zunächst ein Informationsgespräch mit einer Vertreterin oder einem Vertreter der interessierten Einrichtung. Bei diesem Treffen werden zum einen die Funktionen und Eigenschaften von Koha genauer vorgestellt. Zum anderen informiert sich die ThULB dabei über die lokale Situation

Abb. 1: Workflow Koha-Partner



der jeweiligen Einrichtung: Wie groß ist der Bestand? Wurde bislang ein System zur Erfassung von Medienbeständen verwendet? Wenn ja, welches? Liegen Metadaten bereits vor? Welche bibliothekarischen Dienstleistungen möchte die Einrichtung im Rahmen von Koha für sich selbst sowie für ihre NutzerInnen anbieten? Verfügt die Einrichtung über qualifiziertes Fachpersonal?

In einem nächsten Arbeitsschritt werden in der Partnereinrichtung ggf. vorhandene Datenbestände von der ThULB gesichtet und im Hinblick auf ihre Integrierbarkeit in Koha evaluiert. Gleichzeitig erhebt die ThULB mittels einer umfangreichen Checkliste, die dem Partner zugesandt wird, sämtliche für die Erstellung der Koha-Instanz relevanten Informationen (Medienbestand, technische Ausstattung, Aufstellungsorte, bibliothekarische Dienstleistungen, die zukünftig mit Koha erfolgen sollen, Modalitäten von Mahnungen etc.). Basierend auf diesen Angaben wird anschließend die Koha-Instanz eingerichtet. Daraufhin erfolgt – sofern geeignete elektronische Datensätze vorliegen – die Migration der Metadaten aus dem bislang verwendeten System nach Koha. Wenn keine elektronischen Datensätze existieren, können Nachweisinformationen zu den Medienbeständen manuell eingegeben werden. Nach Abschluss der Datenmigration bzw. -eingabe in Koha beginnt die sogenannte Testphase – ein Zeitraum von vier Wochen, in dem die Partnereinrichtung ihre Koha-Instanz testen und ggf. Fehler darin korri-

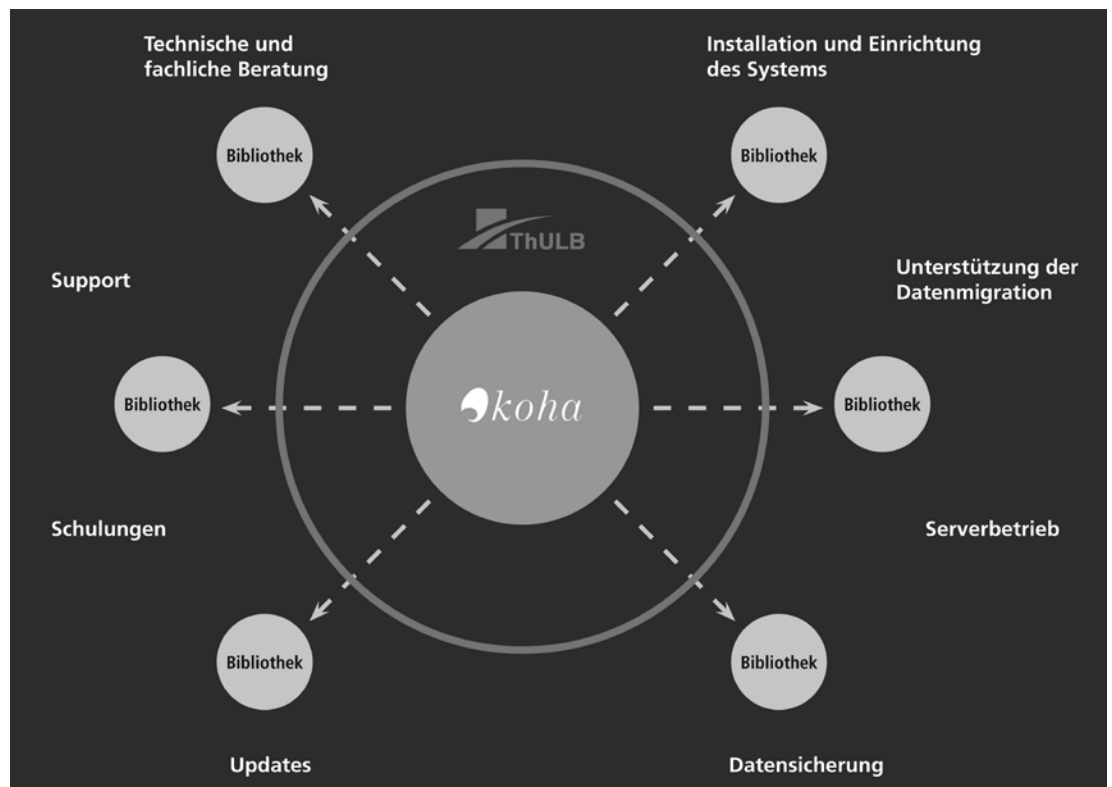
gieren kann. Danach wird der Koha-OPAC für die Öffentlichkeit freigeschaltet.

Um den Partnern einen selbstständigen Umgang mit Koha im Alltag zu ermöglichen, bietet die ThULB eine ausführliche Einführung in die verschiedenen Koha-Module, wie z. B. Ausleihe, Nutzerverwaltung, Erwerbung und Zeitschriftenbearbeitung, an. Zudem hat das Koha-Team der ThULB umfangreiche schriftliche Hilfsmittel zur Katalogisierung von Monografien, Zeitschriften und mehrbändigen Werken zusammengestellt. In Kürze wird ein Koha-Wiki online zur Verfügung stehen, in dem sämtliche Module von Koha erläutert werden.

Neben den bereits genannten Dienstleistungen übernimmt die ThULB ferner den Betrieb der Server sowie die Datensicherung und kümmert sich um regelmäßige Updates für die Koha-Partner (Abb. 2). Einzige technische Voraussetzung der Partner für die Installation von Koha ist das Vorhandensein eines PC-Arbeitsplatzes mit Internetzugang. Darüber hinaus ist keine weitere spezielle Hard- oder Software erforderlich.

In den Koha-Service der ThULB fließt Expertise aus verschiedenen Bibliotheksbereichen ein: Dem Koha-Team gehören MitarbeiterInnen aus mehreren Abteilungen der ThULB an. Beteiligt sind unter anderem KollegInnen aus den Bereichen Management, EDV/Systembetreuung, Katalogisierung, Normdaten, Nutzerschulungen und Grafik/Design. Vereinzelt werden auch Auszubildende im Rahmen kleinerer Projekte mit einbezogen. Das Koha-Team der ThULB steht in

Abb. 2: Serviceübersicht Koha



regelmäßigem Dialog mit dem Koha-Service des Bibliotheksservicezentrums Baden-Württemberg (BSZ), um sich gegenseitig über neue Entwicklungen auszutauschen.

Koha-Partner der ThULB

Gegenwärtig wenden vier Partnereinrichtungen der ThULB in Thüringen Koha bereits produktiv an. Zahlreiche weitere Institutionen aus Thüringen und darüber hinaus aus anderen Bundesländern haben ihr Interesse an einer Zusammenarbeit bereits signalisiert. Hinsichtlich Bestandsumfang, Fachprofil und Personalressourcen weisen die Koha-Partner der ThULB eine große Heterogenität auf. Neben sehr kleinen Spezialbibliotheken mit rund 1.000–2.000 Medieneinheiten ohne bibliothekarisch ausgebildetes Fachpersonal befinden sich darunter auch Bibliotheken mit Bestandsumfängen im fünf- bis sechststelligen Bereich und dislozierten Standorten. Demnach gestaltet sich auch der Schulungsbedarf unterschiedlich intensiv. Einrichtungen, die über bibliothekarisches Personal verfügen, benötigen weniger umfangreiche Einführungen als Institutionen ohne Fachkräfte, welche in stärkerem Maße auf die bibliothekarische Expertise der ThULB angewiesen sind. Koha ist grundsätzlich so konzipiert, dass das Programm auch von Personen ohne bibliothekarische Fachkenntnisse angewendet werden kann. Die bisherigen positiven Erfahrungen mit den Partnern der ThULB haben dies in der Praxis bestätigt.

Zu den gegenwärtigen Anwendereinrichtungen zählen die beiden Standorte der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Die dortigen Bibliotheken verfügen über ausgesuchte Spezialliteratur zum Nationalsozialismus sowie zur Entwicklung der Konzentrationslager. Die ca. 38.000 Bestandseinheiten umfassende Bibliothek der Gedenkstätte Buchenwald zählte zu den ersten Koha-Anwendern der ThULB. Als weiterer Koha-Partner wurde die Historische Bibliothek der Stadt Rudolstadt gewonnen. Die wissenschaftlich-öffentliche Bibliothek verfügt über einen geschichtlich gewachsenen Bestand an historischen Drucken und aktuellem landeskundlichem Schrifttum. Da Bestände seit Bestehen der Bibliotheksverbände ausschließlich lokal mithilfe von FAUST erfasst wurden, bestand bei der Historischen Bibliothek der Stadt Rudolstadt der dringende Wunsch nach einer verbesserten Sichtbarkeit der Bibliothek im Internet. Inzwischen sind in der Rudolstädter Koha-Anwendung insgesamt rund 15.000 Medieneinheiten verzeichnet.² Dies entspricht 15 Prozent des Gesamtbestandes und umfasst u. a. sämtliche Erwerbungen seit 1993, die territorialkundlichen Bestandsgruppen

Schwarzburgica und Thuringica sowie diverse Sondersammlungen. Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass sich auch digitalisierte Bestände, also elektronische Exemplare, in Koha nachweisen lassen und per Persistent Identifier mit den digitalen Objekten verknüpft werden können. Von der Rudolstädter Bibliothek wird diese Möglichkeit für ausgesuchte, wertvolle Drucke in Kooperation mit der ThULB bereits genutzt.³ Hinzu kommen als weitere Koha-Partner der ThULB die Thüringischen Staatsarchive, deren Dienstbibliotheken derzeit auf Koha umgestellt werden. Als erste Instanz wurde vor Kurzem der OPAC des Thüringischen Staatsarchivs Rudolstadt freigeschaltet.⁴ An weiteren Archivstandorten in Altenburg, Gotha, Greiz und Meiningen laufen derzeit die Vorbereitungen für Datenmigration und Implementierung.

Die ThULB versucht stets, die Koha-Instanz des jeweiligen Partners möglichst passgenau nach dessen individuellen Anforderungen und Wünschen einzurichten und zu konfigurieren. So werden in der Koha-Oberfläche nur die Module angezeigt, mit denen die Partnerinstitution im Alltag arbeitet. Wenn eine Bibliothek zum Beispiel keine Ausleihe anbietet, wird das Ausleihmodul ausgeblendet. Dies trägt dazu bei, die Systemoberfläche einfach und übersichtlich zu gestalten. Auch das Layout von Koha kann an das Corporate Design der jeweiligen Bibliothek angeglichen werden. Dazu wurde an der ThULB ein entsprechendes Template entwickelt, das es ermöglicht, einzelne Instanzen mittels einer CSS-Datei farblich individuell zu gestalten.

Resümee und Ausblick

Die ThULB Jena bietet Koha nun seit knapp zwei Jahren als „Software as a Service“ an. In einem ersten Resümee kann konstatiert werden, dass sich die Entscheidung für Koha als richtig und zukunftsweisend erwiesen hat – für die ThULB ebenso wie für ihre Partner. Wie in den vorausgehenden Abschnitten dargelegt, überzeugt Koha in mehrfacher Hinsicht: Als Open-Source-Produkt ist die Software für die ThULB und ihre Partner lizenzkostenfrei. Außerdem wird Koha fortlaufend von einer internationalen Community weiterentwickelt und befindet sich somit technisch stets auf dem neuesten Stand. Insbesondere die Möglichkeit, Metadaten von Digitalisaten in Koha zu integrieren und Verknüpfungen zu digital verfügbaren Volltexten zu generieren, verspricht großes Potenzial für die elektronische Recherchierbarkeit und Präsentation wertvoller Altbestände. Mit ihrem Digitalisierungszentrum bietet die ThULB auch hier Unterstützung an. Nicht zuletzt erweist sich auch die einfache und leicht erlernbare Handhabung der Software als

sehr hilfreich, da Koha so auch von Bibliotheken ohne fachlich qualifiziertes Personal genutzt werden kann. Gerade kleinere Bibliotheken, zum Beispiel in Behörden, Museen oder Gedenkstätten, verfügen häufig nicht über bibliothekarische Fachkräfte. Für solche Einrichtungen stellt Koha eine optimale Lösung dar, um ihre Medienbestände digital zu verzeichnen.

Neben den oben bereits genannten Einrichtungen werden demnächst voraussichtlich auch Thüringer Behörden ihre Dienstbibliotheken mithilfe der ThULB auf Koha umstellen. Ferner haben diverse Museumsbibliotheken Interesse an Koha signalisiert, darunter das Stadtmuseum Meiningen sowie das Deutsche Spielzeugmuseum in Sonneberg. Auch das Landeskirchenarchiv Eisenach ist daran interessiert, seine ca. 50.000 Medieneinheiten umfassende, bislang in allegro-C erfasste Bibliothek nach Koha zu migrieren. Ohne explizit dafür zu werben, hat der Koha-Service der ThULB auch bereits über Thüringen hinaus Bekanntheit erlangt. So steht seit Kurzem die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund mit der ThULB in Kontakt, um ihre ca. 2.000 Bände umfassende, bislang noch nicht elektronisch verzeichnete Bibliothek mithilfe von Koha im Internet sichtbar und recherchierbar zu machen. Ladelund ist die älteste KZ-Gedenkstätte Schleswig-Holsteins.

Gegenwärtig stellt die ThULB Koha als kostenfreie Dienstleistung für ihre Partneereinrich-

tungen zur Verfügung. In welchem Umfang und zu welchen Konditionen dieser Service zukünftig bereitgestellt werden kann, lässt sich derzeit nicht absehen, da sich die Thüringer Landesbibliothek gerade in einem Umstrukturierungsprozess befindet, dessen Ausgang noch ungewiss ist. Wie bereits erwähnt, blickt die ThULB bislang auf ausschließlich gute Erfahrungen mit Koha zurück. Auch das Feedback der Partnerinstitutionen fiel stets äußerst positiv aus. Bestätigt durch diese Resonanz und um auch zukünftig spezialisierte Wissenschafts- und Kultureinrichtungen beim Übergang in die digitale Bestandspräsentation unterstützen und begleiten zu können, ist die ThULB bestrebt, ihren Koha-Service weiterhin anzubieten und die damit verbundenen Dienstleistungsangebote für die Anwender zu optimieren und auszubauen.

Weitere Informationen zum Koha-Service finden Sie auf der Koha-Webseite der ThULB.⁵

1. <http://www.allegro-c.de/allegro-2016.pdf> [letzter Zugriff: 28.06.2016].
2. <http://hbr.thulb.uni-jena.de/cgi-bin/koha/opac-main.pl> [letzter Zugriff: 28.06.2016].
3. <http://koha.thulb.uni-jena.de/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=4424> [letzter Zugriff: 28.06.2016].
4. <http://tsaru.thulb.uni-jena.de/> [letzter Zugriff: 28.06.2016].
5. <http://koha-info.thulb.uni-jena.de/> [letzter Zugriff: 28.06.2016].